

F.

Fettsucht.

1. ℞. *Ballot. lanat. unciam unam et drachmas duas.*

Infunde aquae fervid. q. s. ad Col. unciarum octo.

Digere per quartam horae partem.

Residuum coque ex aquae libra una ad

Colat. unciarum sex.

Ambabus colaturis mixtis adde:

Syrup. Alth. unciam unam.

M. D. S. Täglich zu verbrauchen.

Weisse.

Eine 59 Jahre alte Frau, welche an der Fettsucht und ödematöser Anschwellung der Füße litt, wurde durch den täglichen Gebrauch des eben angegebenen *Infuso Decoctum* der *Ballota lanata*, von welcher nicht ganz 4 Pfund nothwendig waren, um die unterdrückten Hämorrhoiden wieder hervorzurufen, geheilt, indem die Fett- und Wassersucht gänzlich beseitigt wurden. Die Wirkung äusserte sich nicht in der Nierensecretion, sondern durch vermehrte Stuhlausleerung und Erregung des Gefäßsystems. (Erfahr. üb. den Nutzen der *Ballota lanata* von Dr. Weisse. — Aus „vermischte Abh. prakt. Aerzte zu St. Petersburg IV. Samml. 1830. — Aus Casper's krit. Repert. XXIX. B. 2. H.)

Fieber, kaltes.

1. ℞. *Chinioidinii drachmam unam,*

Sp. Vini uncias octo.

Solve in calore.

D. S. In der fieberfreien Zeit $\frac{1}{2}$ bis 1 Theelöffel voll mit etwas Rothwein zu nehmen.

Das Chinin besitzt nicht für sich allein alle fiebertreibenden Kräfte. Die *China fusca* heilt das Fieber eben so gut, als die *China regia*, ob schon erstere beinahe kein Chinin, sondern das weit weniger starke Cinchonin mit andern Bestandtheilen enthält. Auch der harzige Bestandtheil, der in der Mutterlauge zurückbleibt, nachdem das Chinin von der *China regia* abgeschieden worden, hat bedeutende fiebertreibende Kräfte. Zwei Gran wirken aequal einem Grane schwefelsauren Chinins; 12 — 13 Gran heilen ein Wechselfieber. (E. J. Thomas a Thuessinks Abh. üb. d. Masern und üb. d. schwefels. Chinin. Aus dem Holländ. übers. v. Vezin in Osnabrück 1831.) — Der Rest der Mutterlauge von der Bereitung des Chinins, durch Spiritus gereinigt, besitzt die Eigenschaft eines Weichharzes. Dieser Rückstand ist derselbe, woraus Sertürner sein Chinioidin genommen hat. Als Sert. mit diesem Präparate auftrat, brachte ein Apotheker in Berlin diesen Rückstand in trockener Gestalt unter dem Namen des sogenannten Chinioidins in den Handel. Er entsprach den davon gehegten Erwartungen und der Absatz davon vergrößerte sich täglich. Die bewährte Anwendung dieses Mittels ist die nach obiger Formel Nro. 1 angegebene. Schon $\frac{1}{2}$ Unze jener Tinctur ist in der Regel hinreichend, das Fieber zu vertreiben. Eingewurzelte, hartnäckige Fieber bedürfen aber nicht selten 1 bis $1\frac{1}{2}$ Unzen

derselben. Dieses Chinaharz ist aus der chem. Fabrik bei Schönebeck zu beziehen. (Kleinert's Repert. V. Jahrg. IV. H.)

a.

2. R. *Pulv. cort. Cinchon. reg. drachmam unam.*
Pulv. rad. Serpentar.

Flor. Salis Ammoniac. mart. ana grana sex.

Elaeosacch. Menth. crisp. scrupulum unum.

M. Disp. dos. Nro. VIII.

D. S. In der Apyrexie zu verbrauchen, so, daß das letzte Pulver 3 Stunden vor dem zu erwartenden nächsten Anfalle genommen wird.

b.

R. *Laud. liq. Sydenham. drachmam unam.*

D. S. Zu dem ersten Pulver 1, zu dem zweiten 2, zu dem dritten 3, zu dem vierten 4, zu dem fünften 5, zu dem sechsten 6, zu dem siebenten 7, zu dem achten 12 Tropfen zu mischen.

Schmidtman.

Dr. Schmidtman, Arzt zu Melle bei Osnabrück (Hufel. und Osann's Journ. d. prakt. Heilk. Jahrg. 1831. April) sagt, daß dieser Verschmelzung von Mitteln fast nicht leicht ein Wechselieber widerstanden habe. Zugleich empfiehlt er den Kranken, bei dem Gebrauche der beiden letzten Pulver, ruhig im Bette zu liegen, den ausbrechenden Schweiß geduldig abzuwarten und zu pflegen. Es scheint ihm, daß die Kraft des zugemischten Opiums hier vorzüglich darauf beruhet, daß die Gaben desselben in progressiver Größe gesteigert werden, und die letzten die stärksten sind, weshalb man bei den Kranken keine Zufälle nar-kotischer Art bemerkt.

In den letzten Jahren hat er sich auch oft des schwefelsauren Chinins bedient. Er verordnete es insonders Kindern, ekelen, nervenschwachen Menschen und solchen, welche mit schwachen Verdauungsorganen behaftet waren, und eine Unze des Fieberrindenpulvers nicht wohl verschlucken und verdauen konnten. Er vertraute ihm aber die Cur der Fieber nicht allein an, sondern vermählte es auch mit der *Serpentaria*, dem *Flor. Sal. ammoniac. mart.* und *Opium*. Erwachsenen verschrieb er es folgendermassen:

a.

3. *R. Chininii sulphur. grana tria.*
Pulv. rad. Serpentar. virg.
Flor. Sal. ammoniac. mart. ana grana sex.
M. Dispens. dos. V.

D. S. In der Apyrexie zu nehmen.

b.

- R. Laudan. liq. Sydenh. drachmam unam.*

D. S. Zu dem ersten Pulver 2, zum zweiten 4, zum dritten 6, zum vierten 8 und zum fünften 12 Tropfen zu mischen. Schmidtman.

Es scheint ihm, dafs dies Chinin nicht so sicher und zuverlässig die kalten Fieber wegschaffte und darnach leichter Rückfälle derselben erfolgen, als nach dem Gebrauche der Fieberrinde in Substanz.

Anmerk. des Herausgebers. Ich habe die kalten Fieber während einer Zeit von 9 Jahren in verschiedenen Gegenden Baierns sehr häufig zu behandeln Gelegenheit gehabt und seit jener Zeit fast durchgängig blofs mit dem *Chinin. sulph.* behandelt, ohne je einen Rückfall des Fiebers bemerkt zu haben, wo der Gebrauch dieses Mittels nicht

zu frühzeitig vom Patienten aufgegeben wurde. Da es mir bei mehr als hundert Fieberkranken, herrliche Dienste leistete, so möchte ich es fast specifisch nennen und kann es nur bestens empfehlen. An den Recidiven der kalten Fieber trägt übrigens nicht allein das zu frühzeitige Aufhören mit dem Gebrauche der fiebertreibenden Arzneien die Schuld, sondern auch die zu bald wieder eintretende, für Fieberreconvalescenten unpassende Lebensweise und Diät, als das Verweilen im Freien am frühen Morgen und am Abende, der baldige Besuch der Kirchen, Keller, dumpfiger Plätze, der Genuß schwerverdaulicher Nahrung u. s. w.

4. \mathcal{R} . *Ol. Caryophyllor. scrupulum unum.*

Tinct. thebaic. drachmam semis.

Aether. sulphuric. drachmam unam.

M. D. S. 20—30 Tropfen *p. d.* Horn.

Der G. R. Dr. Horn (Uebersicht der wichtigsten, in der ersten Hälfte des Jahrs 1830 von mir beobachteten Krankheitsformen von Horn. — Im Archiv für med. Erfahr. von Horn in Berlin, Nasse in Bonn und Wagner in Berlin Jahrg. 1831. März, April) behandelte die Fieberkranken verschieden. 1) In leichten frischen Fällen ging er nach einem Brechmittel schnell zum *Chinin, sulphur.* über, alle 2 Stunden 2 Gran mit *Gummi Mimos.* in Pillenform. 2) In älteren Fällen, bei schwacher Verdauung und größerer Erschöpfung wurde der *Cort. regius* mit *Pulv. aromat.* (den Horn gerne mit Wasser und Wein lange zuvor einweichen läßt) gewählt. 3) Bei Arzneischeuen wurde das *Chinin, sulphur. c. Opio* in Pillen gegeben. 4) Bei solchen, die schon öftere Recidive

gehabt und schon länger die *China regia* ohne entschiedene Heilwirkung genommen hatten, wurden die letzten 2 — 3 Dosen Chinarinde mit Opium, Nelkenöl und ätherischem Schwefelgeiste in obiger Mischung (Nro. 4) verordnet. Nun wich das Fieber gewifs.

a.

5. \mathcal{R} . *Chinin. sulphuric. granum unum.*

Sacch. alb. scrupulum unum.

M. F. pulv. Dent. tal. dos. Nro. XII.

S. In täglichen Fiebern stündlich 1 Pulver, in dreitägigen Fiebern zweistündlich 1 Pulver zu nehmen.

b.

\mathcal{R} . *Extr. Absinth. drachmam unam.*

Aquae Cinnam. vinos. unciam unam.

Solve.

D. S. Alle 5 — 6 Stunden zu 2 — 3 Theelöffeln in rothem Wein nach Unterdrückung des Fiebers zu nehmen. Ebel.

Der Kreisphysicus Dr. Ebel in Gnoien gibt das Chinin auf die in dieser Formel angegebene Art, und nach Unterdrückung des Fiebers die hier angeführte Solution, am 7ten, 14ten, 21sten Tage aber nach dem letzten Fieberanfälle noch 3 Gran Chinin, und hat bei dieser Behandlungsweise selten Recidive und noch keine Nachkrankheiten beobachtet. Er schreibt eine strenge Diät vor, erlaubt aber am guten Tage ein Glas Rothwein oder Schnaps. Ihm hat nach vorausgeschickten Brech- und Purgirmitteln immer das Chinin genügt. (Beiträge Mecklenburgischer Aerzte zur Medicin und Chirurgie. I. B. H. H.)

Das Chinin wird von den Pariser Aerzten in verschiedener Dosis gegeben. Broussais, der es für ein Irritans hält, gibt 2 und 3 bis 6 Gran in Klystieren; Husson reicht anfangs 1—2 Gran, und steigt dann; Recamier fängt mit 4—6 Gran an, und steigt bis zu 12—18 Gran in 24 Stunden. Bally fängt schon mit 36, 40 und 60 Gran in 24 Stunden an, besonders bei schlimmen Wechsel- fiebern; er hält dafür, daß die schwachen Gaben eher schaden, als nützen, die starken hingegen am kräftigsten den Folgen vorbeugen, und sogar schon hervorgebrachte organische Krankheiten, z. B. Verstopfung der Milz, der Leber u. s. w. aufheben. (Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilk. von v. Froriep. XVII. B. Nro. I—V. — Aus Kleinert's Rep. V. Jahrg. III. H.)

6. R. *Pulv. Chin. reg. unciam unam.*

Coq. c. aquae font. libris duabus.

Sub finem coctionis infunde in pulv. Chin. reg. unciam semis.

Col. refrig. unciarum XII. adde:

Pulv. Chin. reg. drachmas tres.

M. D. S. Aufgeschüttelt 2—3stündlich 1 Eßlöffel voll in der fieberfreien Zeit zu nehmen.

Kopp.

Während des Paroxysmus wird keine Arznei genommen, aber 3—4 Stunden vor dem Eintritte alle Stunden 1 Eßlöffel voll; bleibt der Paroxysmus aus, so nimmt der Kranke noch eine Zeit lang dreimal täglich, später 2 und endlich nur 1mal einen Eßlöffel voll. Bei Armen läßt K. bloß 6, 3, und eine Stunde vor dem wahrscheinlichen Beginne des Anfalls einen Kaffeelöffel voll fein ge-

pulverter Königsrinde nehmen. Er beobachtete nach der Anwendung des Chinins häufig Recidive; daher gibt er der Rinde, besonders der Königsrinde in obiger Form (Nro. 6) den Vorzug. (Kopp's Denkwürdigkeiten u. s. w. I. B. 1830. — In Casper's krit. Rep. XXIX. B. III. H.)

Flechten.

1. R. *Herb. Trifol. fibrin. uncias quatuor.*

D. S. Als Thee zu gebrauchen.

Nach Dr. Lerche wurde eine von Jugend auf an herpetischen Ausschlägen leidende Dame, welche bereits viele Mittel und sogar auch die Inunctionscur ohne Erfolg gebraucht hatte, durch den fortgesetzten Genuß von täglich 2 — 3 Tassen Thee von *Hb. Trifol. fibrin.* nach und nach radical von ihrem Uebel geheilt. Einen eben so günstigen Erfolg bemerkte Dr. Weisse vom Gebrauche dieses Thees bei einer vieljährigen, bedeutend grossen Fulsflechte eines Jünglings. (Vermischte Abhandl. a. d. Gebiete d. Heilk.; von einer Gesellschaft pr. Aerzte zu St. Petersburg 1830. — Aus Kleinert's Rep. V. Jahrg. III. H.)

2. R. *Carbon. bene ust. libras duas.*

Coq. in aq. font. libris sex ad reman. libr. trium.

D. S. Hievon täglich 2 Biergläser voll zu trinken. Busch.

Dr. Busch befreite ein 23jähriges Frauenzimmer von einer vieljährigen, äusserst hartnäckigen Flechte, durch den inneren Gebrauch von Kohlenwasser. (Ebendasselbst.)

3. R. *Picis burgund. unciam semis.*

Mucilag. Gummi arab. q. s., ut fiant pil.
Nro. 200.

D. S. Täglich dreimal 10 Stück zu nehmen.
Ulrich.

Medicinalrath Dr. Ulrich heilte einen Buchbindergeßellen, welcher sehr starke Flechten im Gesichte und an den Händen hatte, nach vorhergegangenem Aderlasse und Abführen, durch den innerlichen Gebrauch des burgundischen Pechs sehr bald von seinem häßlichen Uebel. Er wurde durch die heilsamen Wirkungen, welche der Schiffstheer, äusserlich angewendet, bei Flechten hervorbringt, auf die Idee geführt, innerlich Pech zu geben. Es bedarf wohl für den unterrichteten Arzt kaum der Bemerkung, daß nicht jede Constitution dieses erhitze Mittel vertragen werde, und daß es namentlich bei Neigung zum Blutspeien gar nicht paßt. — Auch in einem zweiten Falle von Flechten im Gesichte thaten die Pechpillen gute Wirkung. (Casper's krit. Repert. XXVIII. B. I. H.)

Flufs, weisser.

1. R. *Secal. cornut. drachmam unam,*
Coq. in aquae font. unciis octo.
Col.

D. S. Binnen 2 Tagen zu verbrauchen.

Bazzoni.

Bazzoni (*Annali universali di Medicina. Vol. LVII. Fasc. 170. Febbrajo 1831.* — Behrend's Repert. Oct. 1831) zählt mehrere Fälle für den Gebrauch des Mutterkorns gegen den weissen

Fluss auf. 1) C. N., 38 J. alt, Mutter zweier Kinder, die sie auf normale Weise geboren hatte, wurde zur Zeit, als sie ihre Reinigung bekommen sollte, in Folge eines Schreckens so krank, daß dieselbe ganz ausblieb. Sie bekam Leibschmerzen, Erbrechen, Fieber, und wurde durch die antiphlogistische Methode wieder ganz hergestellt. Im nächsten Monate, als sie wieder ihre Reinigung bekommen sollte, blieb dieselbe aus, und es trat an ihre Stelle ein weißer Fluss, dem heftige Leibschmerzen, Erbrechen u. s. w. vorangingen, — Symptome, die 5 — 6 Tage anhielten. Im nächsten Monate wiederholten sich diese Zufälle und der weiße Fluss verschwand endlich gar nicht mehr. Die Kranke, die ihr Leiden lange Zeit verborgen gehalten hatte, wurde endlich so schwach, daß sie sich genöthigt sah, Hilfe zu suchen. B. verordnete ihr das *Sec. corn.* auf obige Weise (Nro. 1). In wenigen Tagen nach dessen Gebrauche war die Kranke von allen ihren Leiden befreit und im nächsten Monate erschien die monatliche Reinigung ganz regelmäsig. 2) N. G., 33 J. alt, regelmäsig menstruiert, wiewohl von einem weißen Flusse geplagt, wurde von einer chronischen Entzündung der Leber und des Magens befallen, die durch allgemeine und örtliche Blutentziehung gemildert wurde. Im fünften Monate ihrer Krankheit erschien der weiße Fluss, der während derselben fast verschwunden war, mit einer gröfseren Hefigkeit wieder. Die Kranke klagte über grofse Schwäche, Angst, Herzklopfen, Erbrechen, Fieber. B. verordnete jetzt ʒj *Sec. corn.* und liefs diese in 8 getheilten Gaben im Laufe zweier Tage nehmen. Nach der er-

sten Gabe wurde die Kranke plötzlich unruhig, fühlte große Schmerzen im Unterleibe, erbrach sich, und es war ihr unmöglich, länger im Bette zu bleiben; als sie aufgestanden war, wurde sie vom Schwindel ergriffen und fiel zu Boden. Sie wurde in's Bett zurückgebracht; der Tumult im Körper dauerte ungefähr eine Stunde. Ohne durch denselben abgeschreckt zu werden, nahm sie die verordnete Arznei ungestört weiter, und ihr Zustand wurde von Stunde zu Stunde besser. B. sah sie am folgenden Tage und fand sie ganz heiter und ruhig. Der weiße Fluß hörte auf und die Kranke wurde vollkommen hergestellt. — 3) G. M., 62 Jahre alt, war schon lange von einem weißen Flusse geplagt. Sie klagte ausserdem über Husten, Schmerzen im Magen, große Schwäche und hatte des Abends Fieber. B. verordnete das *Sec. corn.* im Decoct und nachdem die Kranke dasselbe zweimal gebraucht hatte, war sie vollkommen von allen ihren Leiden geheilt. — 4) D. M., 18 Jahre alt, von sehr schlechter Constitution, war von jeher sehr unordentlich menstruiert, indem die Reinigung bald alle 14 Tage erschien, bald Monate lang ganz ausblieb. Im sechzehnten Jahre wurde sie von einem Mutterblutflusse befallen, den man durch antiphlogistische Mittel zu beseitigen suchte. Sie setzte diese Cur mehrere Monate fort und bekam endlich einen weißen Fluß, der sie ungemein schwächte. Jetzt rief sie B. zu Hilfe, der ihr das Mutterkorn auf die oben beschriebene Weise in Pulverform verordnete. Nach wenigen Wochen war sie ganz hergestellt. — 5) D. M., 32 Jahre alt, von rhachitischem Körperbaue, dem

Liebesgenusse sehr ergeben hatte durch häufige Geburten und Abortus sich einen Vorfall zugezogen; der Muttermund war sehr verdickt und beim Beischlaffe ausserordentlich schmerzhaft. Während sie das letzte Mal stillte, hatte sie an einem kalten Tage eine beschwerliche Fufsreise gemacht und war krank zurückgekehrt. Sie empfand heftige Schmerzen in der Lenden- und Leistengegend und erlitt einen Mutterblutfluss, der 10—12 Tage andauerte. Die antiphlogistische Methode linderte ihr Uebel nur auf kurze Zeit, denn bald nachher verfiel sie in dieselbe Krankheit; der Mutterblutfluss ging in einen weissen Fluss über, der die Kranke ungemein schwächte. Durch den Gebrauch des Mutterkorns wurde die Kranke endlich gänzlich geheilt. — 6) M. N., 39 Jahre alt, war oft syphilitisch gewesen, und hatte sich endlich durch viele und sehr schwere Geburten einen vollkommenen Gebärmuttervorfall zugezogen, den man vergebens zu heilen versuchte. Da sie ihre schlechte Lebensweise fortsetzte, so verfiel sie in eine Gebärmutterentzündung, die sie bis an den Rand des Grabes brachte. Diese Entzündung liess eine Auflockerung der Gebärmutter zurück, die allmählig sich so vergrößerte, dass das Organ fast die ganze Unterleibshöhle ausfüllte. Aus der Gebärmutter floss eine weifsliche, stinkige Jauche, die ziemlich deutlich bekundete, dass das Organ geschwürig sey. Nachdem die Kranke viele Mittel vergebens gebraucht hatte, wurde ihr das Mutterkorn verordnet. Die lästigen Symptome der Krankheit wurden während des Gebrauchs desselben gemildert; eine gänzliche Heilung konnte jedoch nicht bewirkt

werden. — B. rühmt auch in diesem Falle die große Wirkung des Mittels, und meint, daß die gänzliche Heilung gelungen wäre, wenn nicht Geschwüre und andere große organische Fehler vorhanden gewesen wären. — 7) G. H., 22 Jahre alt, hatte sich, durch vielen Kummer niedergebeugt, Unordnung in der Menstruation und endlich einen weißen Fluß zugezogen. Der Gebrauch des Mutterkorns stellte sie ganz wieder her. — 8) N. N., 26 Jahre alt, bekam ein ganzes Jahr hindurch alle 10 Tage ihre Regeln; in der Zwischenzeit litt sie am weißen Flusse. Der Gebrauch des *Secale corn.* heilte sie gänzlich.

B. zieht nun aus seinen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1) Das Mutterkorn heilt sicher und schnell Blut- und Schleimflüsse aus der Gebärmutter und es ist sogar selten nöthig, das Mittel oft zu wiederholen. 2) Die Nachtheile, die aus dem Gebrauche entstehen, sind nur augenblicklich und dürfen nicht abhalten, große Dosen zu verordnen. 3) Es kann bei jedem Habitus, jedem Temperamente und jeder Dyskrasie angewendet werden. 4) In den oben genannten Krankheiten wirkt es nützlich, sie seyen activ oder passiv, primär oder secundär, jedoch ist es für passive besonders angezeigt, und im entgegengesetzten Falle ist es gut, das Mittel durch einen Aderlaß zu unterstützen. 5) Das Mittel wirkt immer noch einigermaßen nützlich, wenn auch organische Fehler vorhanden sind. 6) Es wirkt auf die Gebärmutter und Scheidengefäße, ohne die Menstruation im Geringsten zu stören.

2. R. *Ferrihydrojodici (Ferriiodati) uncias duas.*
D. S. Zu einem Bade.

(Für Kinder nimmt man weniger Jodateisen.)
Pierquin.

3. R. *Ferr. hydrojodic. drachmas duas et dimidiam.*

Chocolat. c. Vanill. ℥.j.

D. S. Man lasse zuerst $\frac{1}{2}$ Tasse und dann eine ganze nehmen.
Pierquin.

4. R. *Ferri hydrojodic. unciam semis.*

Aquae ℥.jj.

M. D. Wasser zu Klystieren, Waschungen.

5. R. *Ferr. hydrojodic. drachmam unam.*

Croci pulver. unciam semis.

Sacch. uncias octo.

GummiMimos. q. s., ut fiant pastilli Nro. 240.

D. S. Täglich hievon 8—10 Stück zu geben und alle 3—4 Tage um 1 Stück zu steigen.

Pierquin.

6. R. *Ferri hydrojod. unciam unam semis.*

Axung. unciam unam.

M. D. S. Morgens und Abends eine Nufs groß in den obern Theil jedes Schenkels einzureiben.

Pierquin.

7. R. *Ferri hydrojod. drachmas duas.*

Alcohol.

Aquae commun. ana uncias duas.

M. D. S. Zum Einreiben in den obern Theil jedes Schenkels Morgens und Abends.

Pierquin.

8. R. *Ferri hydrojod. uncias quatuor et dimidiam.*

Vini Bordalensis ℥.j.

M. D. Morgens und Abends Erwachsenen
einen Eßlöffel voll. Pierquin,

(Behrend's Rep. Dec. 1831.)

9. R. *Rad. Ratanhiae drachmas decem.*

Coque c. aq. font. libris tribus.

Col. refrig. librae unius adde

Extr. Ratanh. unciam semis.

Tinct. Catech.

— *Kino ana drachmam unam semis.*

M. D.

Kopp.

Folgendes Verfahren hat Kopp bei dem aus örtlicher Atonie der Scheide entstandenem weissen Flusse sehr wirksam gefunden. Man lege einen zarten, länglich runden Wachsschwamm in vorstehende Abkochung (Nro. 9.) Abends vor Schlafengehen und nach dem Urinlassen lasse man den Schwamm tief in die Scheide bringen, und ihn, so lange es seyn kann, darin liegen. Liegt ein inneres Leiden zu Grunde, dann werde die innere Cur durch die Palliativwirkung trefflich unterstützt. (Kopp's Denkwürdigkeiten. I. B. 1830. — Aus Casper's krit. Rep. XXIX. B. III. H.)

Fluss, weisser, catarrhalischer.

1. R. *Viridis Aeris.*

Cupri sulphuric.

Zinci sulphuric. ana drachmas duas.

Coq. c. Aq. font. s. q. ad Col. librae unius.

D.

Neumann.

Der catarrhalische weisse Fluss ist bei weitem der häufigste. Der Catarrh der Mutterscheide hat das Eigenthümliche, dass er nicht durch die Kälte,

sondern durch zu große Wärme entsteht; daß er leichter, als jeder andere Catarrh habituell wird, und kein Fieber erregt. Seine Behandlung besteht in Vermeidung der Ursachen, und so lange der erethische Charakter besteht, in kühlenden Mitteln, Reinigen der Theile mit kaltem Wasser. Droht die Krankheit habituell zu werden, so ist kräftige Beförderung der Hautthätigkeit durch Dampfbäder, starke körperliche Bewegung, allgemeine Steigerung der Vitalität angezeigt. Ist aber der Ausfluß schon habituell geworden, so verlangt er ein reizendes Heilverfahren. Innerlich Myrrhe, äusserlich statt der Bleimittel im Anfange obiges Wundwasser (Nro. 1.), welches man anfangs mit 3 Theilen, später mit weniger, Salbeiaufguss verdünnt. Die Cur kann man, wenn der Ausfluß nicht ganz wegbleibt, mit dem Bleiessig beschließen. (Von den Schleimflüssen der weibl. Geburtstheile vom Regierungsr. Dr. C. C. Neumann in Neuwied. — In E. v. Siebold's Journ. f. Geburtshilfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankh. Herausgeb. v. Ed. Casp. Jos. v. Siebold, 10ten Bds. 2tes St.)

G.

Gastralgie.

1. R. *Tinct. Hyoscyam. nigr. spirütuos.*
Tinct. Guaj. drachmas duas.

M. S. Morgens und Abends, jedesmal 30 Tropfen in Wasser. Herisson.

Im sogenannten Magenkrampfe, oder der Neu-